Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum

Adresse des Schriftleiters: J. Lübeck, Odessa, Rjeschinskaja 55. — Exped. Adresse: S. Lehmann, Riga, Fellinerstr. 5. С. Леманъ Рига Феллинская № 5.

№. 4. Mittwoch, den 22. Jan. (4. Febr.) 1914. 25. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis:

Gebet, so wird euch gegeben.

(Aus dem Englischen.)

Kleine, schwache Quellen
Wässern weites Land,
Ohne ihre Wellen
Herrschte öder Sand;
Ob sie unermüdlich tränkten,
Keine jemals leer sich gab,
Tau und Regenfluten senken
Reichlich neue Kraft herab.

Zarte Blumen bringen
Wonnesamen Duft,
Den auf weichen Schwingen
Weithin trägt die Luft;
Ihre Nardenkrüglein werden
Dennoch nimmer ausgebraucht,
In den Lebenssaft der Erden
Still die Wurzel schöpfend taucht.

Gib dein ganzes Leben
In der Liebe hin;
Selig ist solch' Geben,
Selig sein Gewinn:
Tausendfach wird Gott ersetzen,
Was für and're du verwandt,
Legt zu seinen gold'nen Schätzen
Dir den Schlüssel in die Hand.

S. v. G.

Wie kommen wir im geistlichen Leben voran?

„Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi." „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." „Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christus." Das sind Worte, welche uns die **Notwendigkeit** und **Möglichkeit** des geistlichen Wachstums vergegenwärtigen. Was aber müssen wir tun, wenn wir mehr und mehr in das Bild unsers Herrn Jesu Christi hineinwachsen wollen? Zunächst müssen wir uns nähren von dem Worte Gottes. Petrus sagt in seiner ersten Epistel: „Und seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetz geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet." Gottes Kinder werden wachsen und zunehmen in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, je nachdem sie sich an dem **Worte Gottes nähren** oder nicht nähren. Gebrauche deine Bibel regelmäßig, studiere sie, und du wirst bald merken, wie fördernd solches ist für dein inneres, geistliches Leben.

Ernstes, anhaltendes und gläubiges **Gebet** ist ein weiteres Mittel, um zu wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus. Jakobus sagt: „So aber jemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich jedermann, und rückt es niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden." Würden wir als Gotteskinder mehr beten, so würde auch mehr Glaubensfreudigkeit, mehr Gnade, mehr Erkenntnis und mehr Geisteskraft vorhanden sein. Im Gebet treten wir Angesicht in Angesicht vor unsern Herrn Jesum und werden umgebildet in sein Angesicht, daß durch uns entstände die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Ohne diesen kindlichen, verborgenen Verkehrt mit Gott werden wir in unserm inneren Leben wenig Fortschritte machen.

Drittens dürfen wir die empfangene **Gnade** und Gabe nicht im Schweißtuch behalten, sondern wir müssen dieselbe gewissenhaft und treu im Dienste Gottes **anwenden**. Bekenne Jesum vor der Welt. Sei den Trieben des Heiligen Geistes gehorsam. Verwerte dein Pfund so, daß teure Seelen für den Himmel gewonnen werden. Tust du das in aller Demut und Bescheidenheit, so wirst du die anvertraute Gnade nicht nur nicht verlieren, sondern sie wird zunehmen und vermehrt werden. „Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe" (Matth. 13, 12).

Die treue, anhaltende und gewissenhafte Benutzung der von Gott verordneten **Gnadenmittel** wird das vom Herrn in uns gepflanzte geistliche Leben sichtbar befördern. Einige Gotteskinder wachsen sehr schnell bar befördern. Einige Gotteskinder wachsen sehr schnell in das Bild Jesu Christi, während andre so gut wir gar keine Fortschritte machen. Wo liegt der Fehler? Diejenigen, welche wachsen, sind regelmäßige Besucher der Gottesdienste, der Gebetsstunden und Bibelstunden; und wird im Abendmahl der Tod des Herrn verkündigt, so genießen sie den Herrn selbst, der sich im Brot und Wein uns gibt. Diejenigen, die eher rückwärts als vorwärts kommen, sind meist solche, die andre Dinge mehr lieben als die Gnadenmittel, welche uns der Herr verordnet hat. Darum wollen wir nicht verlassen unsre Versammlungen, wie etliche pflegen; sondern untereinander ermah-

nen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet. „Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführet hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

Wo ist Jesus?

Hiob sprach: „Ach, das ich wüßte, wie ich Ihn finden und zu Seinem Stuhl kommen möchte!" — Sprichst auch du so, armer Sünder? Verlangt dich, zu wissen, wo Jesus ist? Er wandelt nicht mehr auf Erden in Menschengestalt, Er ist in den Himmel zurückgekehrt, da kannst du Ihn finden sitzend auf dem Gnadenstuhle, und bereit, allen das ewige Leben zu geben, die zu Ihm kommen. Du denkst vielleicht: das ist zu weit. Aber die Gebete der Sünder dringen in den Himmel, sobald sie ausgesprochen sind, und Jesus hört ein jedes liebreich an. Dünkt dich das unbegreiflich, so wisse, das Jesus ebenso auf Erden, wie im Himmel ist. Er ist Gott und darum allgegenwärtig. Der zu seinen Jüngern sprach: „Ich bin bei euch alle Tage," ist noch immer bei und um uns. An dem Kranken- und Schmerzenslager ist Jesus mit seinem Trost den Betrübten nahe. Im Verborgenen, wohin der Sünder sich begibt, um seine Sünden zu beweinen, ist Jesus und ruft: „Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin mit Frieden!" In der Kirche, oder zu Hause, wo viele oder wenige zum Gebet versammelt sind, ist Jesus bereit ihre Gebete zu hören und ihre Notdurft zu stillen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen." Leser! Er ist dir nahe! Jetzt, da du diese Worte liesest, steht Er bei dir. Er ruft bald leise und bald laut: „Komm zu mir!" Ist es dein Ernst, Ihn zu suchen, du darfst nicht weit gehen, nicht lange warten, bis deine Bitte zu seinen Ohren dringt. Er ist dir näher, als der Freund, der an deiner Seite sitzt. Er steht vor deines Herzens Tür und klopft an. Wo du auch hingehst, Er folgt dir, seine Hände sind voll Segen, den Er dir freiwillig und umsonst geben will. Du gehest oder liegest, so ist Er um dich und will dir Gutes erweisen. Morgens steht Er vor deinem Bette und will dich kleiden mit dem weißen Rocke der Gerechtigkeit. Wenn du zu Tische gehst, reicht Er dir das Brod des Lebens dar, das deine Seele vom Tode retten kann. Er ist dir so nahe, das Er deinen ersten, schwachen Versuch, zu Ihm zu kommen, deine erste Bußträne, deinen ersten Seufzer um Vergebung gewahrt und dir alsbald seine Hand zur Hilfe entgegen streckt. Er ist dir so nahe, daß Er dir antwortet, ehe du rufst, und wenn du noch redest, will Er hören. Sünder, wo du auch weilest, da ist Jesus! An allen Orten, unter allen Verhältnissen, bei Tag und Nacht zu Hause und draußen, kannst du zu Jesu kommen. So komm zu Jesu! — Lies: Ps. 139; Jes. 65, 24; Matth. 18, 20; K. 28, 20; Joh. 14, 18—23.

Julijan Zirankewitsch.

Herr, bewahre uns vor Gleichgültigkeit!

Der Herr möge uns alle, die wir seine Knechte und Mägde sind, die wir sein Leben gekostet haben und die Er vom Verderben mit seinem teuren Blute erlöst hat, vor solcher Sicherheit und Gleichgültigkeit bewahren, damit wir nicht mit dem bösen Knechte in Matth. 24, 48 sagen möchten: „Mein Herr kommt noch lange nicht." Damit der Herr nicht plötzlich über uns komme und uns mit dem bösen und gleichgültigen Knechte lohne. Willst du aber nicht den Lohn des trägen Knechtes haben, dann mußt du wachen und treu erfunden werden. Denn der Heiland sagt: „Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich ich sage euch: Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen und vor ihnen gehen und ihnen dienen, und so Er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wird es also finden, selig sind die Knechte.

„O laß uns wachen, spät und früh,
Laß unsre Lampen brennen!
Dein heil'ges Öl uns mangle nie,
Laß nichts von Dir uns trennen,
Damit wenn einst der Ruf erschallt:
„Der Bräut'gam kommt!" es widerhallt:
„O, komme bald, Herr Jesu!"

Könnten doch alle Leser im festen Glauben an den Herrn mit dem Dichter einstimmen: „O, komme bald, Herr Jesu!"

Julijan Zirankewitsch.

Familienkreis.

Etwas zum Nachdenken.

Die Menge von Berufs- und Familienpflichten und die Vielgeschäftigkeit des jetzigen Geschlechts, ist ohne Zweifel eine der Ursachen, daß gewisse geringwertig scheinende und doch so naheliegende und wichtige Dinge keine gebührende Beachtung finden. So auch mit Bezug auf die großen und bemerkenswerten Unterschiede zwischen dem Menschen- und Tierleben. Allerdings sind bei einer Vergleichung zwischen Mensch und Tier gewisse Uebereinstimmungsmomente, mehr aber eine auffallend große Verschiedenheit wahrzunehmen. Beide, Mensch und Tier, essen, trinken und schlafen. Beide können sehen, hören und riechen. Beide haben Leben, Odem und Kraft. Beide fühlen, wenn man sie verletzt und es ist ihnen angenehm, wenn man gütig gegen sie ist. In diesen und vielleicht noch in vielen andern Dingen sind Menschen und Tiere einander gleich, zum wenigsten aber einander ähnlich. Von ihrer Verschiedenheit aber wollten wir reden.

Nun siehe, da kommt ein Gespann mit 2 Pferden vor einem Wagen. Ein kleiner Knabe lenkt die Pferde. Irgend eines dieser großen Tiere könnte den Jungen sozusagen mit einem Maul voll auffressen. Aber die Pferde lassen sich von dem Knaben lenken, wohin er will. Wenn er sie berührt mit der Peitsche, gehen sie rascher, und wenn er das Zeichen zum Halten gibt, bleiben sie stehen; und je nachdem er sie mit dem Zügel leitet, gehen sie rechts oder links. Wie ist das möglich? Ist es nicht die Vernunft, der Verstand, die Willenskraft, der Geist des Knaben, der ihm solche Macht über die Tiere gibt? Sie sind viel, viel stärker als er, sie können den schwer beladenen Wagen ziehen, während er kaum einen kleinen Schiebkarren fortbewegen kannt. Zudem ist das schwächste der Pferde vielleicht sechs- bis siebenmal größer und schwerer als der Knabe. Aber er hat den Pferden gegenüber das voraus, daß er denken kann, und daß er Vernunft hat, darum gehorchen ihm die Tiere. Welch große Verschiedenheit!

Aber es gibt noch einen größeren Unterschied. Der Mensch hat nicht nur einen Geist, sondern auch eine

Seele, die ihn zu einem Ewigkeitsgeschöpf macht. Pferde, Hunde, überhaupt Tiere vergehen, verderben nach dem Tode. Der Mensch aber hat, oder ist eine unsterbliche Seele in einem sterblichen Leibe, und wenn auch im Tode der sterbliche Leib dem Grabe übergeben wird und verwest, lebt doch die Seele weiter, und die Zeit wird kommen, da auch der Leib, vom Tode erweckt und als verklärter Leib mit der Seele vereinigt, in jener Welt ewig leben wird.

Doch das ist noch nicht alles. Tiere sind nicht imstande recht oder unrecht zu tun. Wir heißen ein Pferd schlecht, wenn es ein schwaches, altes, lahmes oder mageres Tier ist; nicht weil es lasterhaft oder gottlos wäre. Wir sprechen von einer guten Kuh, weil sie gesund ist und viel und gute Milch gibt, nicht aber weil sie tut, was recht ist. Allerdings bezeichnen wir auch Tiere gut, wenn sie sanft, oder, wie man auch sagt, fromm sind, und böse, wenn sie fehlerhaft, bösartig sind; aber es ist bloß ihre Natur, ihreArt, ihr Instinkt, oder beruht auf Abrichtung (Trainierung), wenn sie sanft, fromm, treu, oder bösartig sind. Diese Eigenschaften kommen nicht von ihrem Geist, oder ihrer Seele, denn sie haben keine. Sie können sich nicht vornehmen recht oder unrecht zu tun.

Aber Menschen können recht oder unrecht tun. Ein guter Mensch ist ein Mensch, der recht tut, ein böser Mensch ist ein Mensch, der Böses tut. Ein schwacher, alter, kränklicher, krüppelhafter Mensch kann trotz alledem ein guter Mensch sein, und ein starker, gesunder und tätiger Mensch kann ein böser Mensch sein. Wir beurteilen Menschen ganz anders, als wir Tiere beurteilen. — Wenn nun ein Mensch Recht und Unrecht, Böses und Gutes tun kann, was von beiden hat er denn in Wirklichkeit getan? Ist es nicht das Unrecht, das Böse? Wir sprachen von einem guten Menschen, aber wir taten das nur im vergleichenden Sinn. Kein Mensch ist wirklich gut, oder durchaus gut. Er ist ein Sünder — und zwar alle Menschen ohne Ausnahme. Gott aber sandte seinen einigen, geliebten Sohn, das er für uns sterbe und uns Gnade, Gerechtigkeit und ewiges Leben erwerbe. Welch köchliche Wahrheit ist es doch:

„Jesus starb für dich,
Jesus starb für mich;
Ja, für uns alle starb der Herr,
Gottlob, er starb für mich."

Wer nun seine Sünden von Herzen bereut, verabscheut und haßt und von ganzem Herzen an Jesum und sein für uns dargebrachtes Sühnopfer glaubt, wird gerecht, ist gerettet und selig. Solch ein Mensch im Schmuck der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, ist ein guter Mensch und dem Vater im Himmel angenehm und wohlgefällig. Ein Mensch aber, der in Sünden lebt und darinnen stirbt, und seinen Retter und Heiland verschmäht, ist unglücklich und elend und wird verloren sein in Ewigkeit.

Beachte auch den großen Unterschied zwischen Mensch und Tier im Tode. Das Tier stirbt und damit ist es zu Ende mit ihm. — Menschen sterben auch; — nach dem Tode aber folgt die Ewigkeit. Die Seele des Menschen lebt fort, entweder im Himmel oder in der Hölle, am Ort der Freude und Glückseligkeit oder am Ort ewiger Qual und Pein.

Wie viele Menschen leben dahin, wie die Tiere. Sie essen, sie trinken, sie arbeiten, sie schlafen, sie empfinden körperliches Wohlbehagen oder Schmerzen; aber ihre Seele vergessen sie ganz. Mancher Pferdelenker oder Reiter denkt nicht mehr an Gott, als das Pferd vor seinem Wagen oder das Tier, auf dem er reitet. Sie beten nicht, sie forschen nicht in der Schrift, sie denken nicht an ihr Ende, sie sorgen nicht für das Wohlergehen ihrer Seele, oder doch nur hier und da einmal und erwachen erst dann, wenn die Gnadenzeit abgelaufen und ihre Rettung für immer versäumt ist.

Wie steht es mit dir, lieber Leser? Welchen Lebenskurs hast du eingeschlagen? Ist er eines Menschen würdig, der seine Seele zu retten hat und ewig selig werden will? Bedenke, daß du ein Mensch bist, mit Vernunft begabt, mit einem Herzen, das glücklich werden und ein Tempel Gottes und des Heiligen Geistes sein soll. Ergreife mit der ganzen Kraft deiner Seele die dir noch gebotene Gelegenheit, das Böse zu fliehen und das Gute zu erwählen. Nimm deine Zuflucht zu Gott! Bereite dich für die Ewigkeit! Erkenne und ergreife in Christo Jesu deinen einzigen, aber vollkommenen Erlöser! Er erhebt dich zum wahren menschlichen Adel und macht dich selig aufs vollkommenste.

J. Kaufmann.

Aus der Werkstatt.

Der Einfluß.

Wer da glaubt, es käme nicht darauf an, was man redet und wie man handelt, der irrt sich gewaltig. Jeder Mensch gibt von dem Seinen beständig ab durch Rede und Geberde. Den größten Einfluß übt das Elternhaus aus. Da in dem warmen Neste der Familie werden die Jungen, was sie sind. Mit tiefer Rührung gedenkt der Mensch seines Vaterhauses und preist die Eltern selig, die es verstanden, ihren Kindern ein unbezahlbares Gut mitzugeben. Ist der Ton im Elternhause ein zänkischer, frivoler, leichtsinniger oder brutaler, die Flügel der jungen Vöglein werden gewiß nach der Richtung hin wachsen.

Neulich hörte ich das Zeugnis eines amerikanischen Bruders, dessen Wiege in Südrußland stand. Eins fiel mir bei ihm sofort auf, trotzdem er 33 Jahre in Amerika wohnt und die amerikanische Sprache erlernt hat, die schwäbische Mundart konnte er nicht abstreifen. Im Geiste sah ich ihn in einer Kolonistenfamilie aufwachsen, die dann ihr Zelt hier abbrach und nach Amerika übersiedelte. Seine ganze Lebensgeschichte konnte ich mir denken, trotzdem er kein Wort davon erzählt hatte. Er war in der Familie, im Vaterhause, geworden, was er ist.

Geradeso steht es mit einem jeglichen Menschen. Wenn wir diese Wahrheit erfassen, was sollten wir dann wohl alles versuchen, um auf unsere Kinder den besten Einfluß auszuüben. Das Elternhaus soll die Pflanzstätte edler Tugenden sein. Von da werden die Kinder beeinflußt bis ins Alter. Unebenheiten im Charakter müssen im Elternhause abgeschliffen werden, wenn sie nicht eine Ursache vielen Unglücks im Leben der Kinder werden sollen.

Ein Bruder sagte so beiläufig: „Unsere Buben wachsen bei den Knechten und die Mädchen bei den Mädgen auf. Ich habe einen ordentlichen Knecht, der nicht raucht. Wo aber Knechte im Hofe sind, die rauchen, so lernen es die Knaben von ihnen und man kann nichts dagegen tun. Straft man die Buben, so tun sie es heimlich. Meine Frau hat das Herz unserer Tochter gewonnen. Die Tochter tut nichts Heimliches vor der Mutter und sie leben zusammen wie Freundinnen."

Welch ein Unsegen ist in unserm Süden doch für die Familien daraus erwachsen, daß man die Kinder den Knechten und Mägden überläßt. Die Kinder gehören in die beste Stube, aber nicht in den Stall, besonders wenn sie schon im Schulalter sind. Gebt ihnen ein gutes Buch in die Hand, lehrt sie Blumen pflegen und gebt ihnen ein Missionshuhn oder dergleichen, dessen Erlös sie für des Herrn Sache geben. Es gibt große Stationen mit wohlhabenden Geschwistern, aber man findet keine Musik im Hause, die doch ein so gutes Erziehungs- und Bildungsmittel ist.

Vor allem aber muß der Geist im Vaterhause ein demütiger, gebetsreicher sein. Für ihr ganzes Leben werden die Kinder sich erinnern, wie die Eltern um ihrer Kinder Seelenheit mit Gott gerungen und alle Anliegen auf den Herrn geworfen haben. Das ist der beste Einfluß.

Auch im Gemeindeleben macht sich der Einfluß sehr fühlbar. Die Gemeinde ist die Behausung Gottes im Geist oder der Leib Christi, der erbauet werden soll zu einer Behausung oder Bewohnung Gottes. Der Einfluß geheiligter Glieder, die sich selbst für des Herrn Sache hingeben, ist groß. Oft hängt die ganze Entwickelung einer angefangenen Versammlung davon ab, wie sich die ersten gewonnenen Mitglieder geben. Sind sie launenhaft, zänkisch, leicht beleidigt oder rechthaberisch, so pflanzt sich dieses Gebaren auf die Nachkommenden über und es gibt eine Gemeinde mit korinthischem Geiste. Aber auch in jeder Gemeinde macht sich der geheiligte oder unheilige Einfluß bemerkbar. Ein Unglück ist es für sie, wenn der Prediger oder sonstiger Gemeindeleiter andern predigt, andere belehrt und selbst die Lehre Jesu nicht befolgt. Rechthaberei und Unbeugsamkeit sind die Geißeln, mit denen dann der Leib Christi gegeißelt wird.

Wie behutsam sollte doch deshalb jedes Mitglied im Verkehr mit einander sein. Gutes denken, reden und handeln sollte unsere Losung sein. Dadurch würden dann auch Störrige oder Unedle zum Bessern beeinflußt.

Am Gnadenquell. 

Das alte und neue Gesetz.

Von Ruben, Sohn Josephs. Fortsetzung.

4. Ist der Sabbat gebunden an die 10 Gebote?

Die Adventisten behaupten der Sabbat sei mit den 10 Geboten gegeben in großer Herrlichkeit und Jehova hat sie selbst in Stein gegeben, zum Zeichen, daß der Sabbat unvergänglich ist.

Gut, wir lassen gelten, daß der Sabbat auch mit den 10 Geboten gegeben ist, laßt aber die Juden beweisen, ob einer ihrer heiligsten Männer eins der Gebote gehalten hat. Das würde gleichbedeutend sein mit der Behauptung: „Wir sündigen nicht." Wenn jemand es gehalten hätte, müßte er auch ohne Sünde sein. Ihr bester Mann, Moses, durch welchen das Gesetz gegeben worden ist, hat es nicht gehalten. 2. Mose 32, 19. Er ergrimmte und zerbrach die Tafeln. David der Mann nach dem Herzen Gottes mußte bitten Ps. 51, 6: „An Dir allein habe ich gesündigt", und Esra klagte 9, 13: „Das über uns kommen ist um unserer bösen Werke und großen Schuld willen." Nehemia fügt diesen Beweisen einen andern hinzu 9, 34; „Und unsere Könige, Fürsten, Priester und Väter haben nicht nach Deinem Gesetz getan." Jesaias bekennt 53, 6: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe" und Daniel betete: „Wir haben gesündigt und Unrecht getan und sind gottlos gewesen." Sie alle bekennen, daß sie die Gebote Gottes zerbrochen haben wie Moses. Durch Hesekiel spricht Gott 18, 4: „Welche Seele sündigt, die soll sterben." Wenn das aber so ist, so sind die besten Männer, selbst die Propheten, verloren, denn sie haben gesündigt. Wenn aber die Juden sagen: „Nein, die Propheten sind im Himmel und erlöst, dann müssen sie bekennen, daß weder die Gebote noch der Sabbat Kraft haben zu erlösen oder zu verdammen, denn sie sind selig worden, trotzdem sie die Gebote nicht gehalten haben.

5. Der Sabbat ist ein ewiger Bund.

Im alten Testament ist oft gesagt, daß der Sabbat ein ewiger Bund sei. Wie dürfen wir dann sagen, daß der Sabbat vergangen ist? Gott hat bei vielen Dingen das Wort ewig gebraucht und sie sind dennoch nicht mehr vorhanden. Z. B. heißt es in Hesek. 37, 25: „Und mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst sein." In 2. Sam. 7, 16 wird David kund, daß Jehova den Stuhl seines Sohnes Salomo ewiglich bestätigen wird und in Ps. 89, 5 heißt dieselbe Verheißung: „Ich will deinen Samen bestätigen ewiglich, und deinen Stuhl bauen für und für." Diese Worte reden alle von dem Stuhl Davids, daß er ewiglich bestehen solle, doch wo ist der Königsstuhl Davids jetzt.

Auch von Arons Priestertum wird gesagt, es solle ewig sein und viele Dinge, die mit dem Priestertum in Verbindung standen. Z. B. heißt es von den Brustschildlein, daß er sie ewiglich auf der Brust tragen solle. Doch wo sind die Brustschildlein geblieben? Der Leibrock ist

Auch von Arons Priestertum wird gesagt, es solle Chronica 7, 1; 1. Könige 18, 38. Von diesem Priestertum „urim und tunim", den zwölf Brustschildlein, Leibrock und Feuer vom Himmel hat Gott gesagt, es solle ein ewiger Bund sein. Laßt die Juden auch nur eins davon aufweisen. Alles das, was den Schatten der zukünftigen Heilsgüter betrifft, ist abgetan, dazu gehört auch der Sabbat. Wenn Jehova von dem Gesetz und den dazu gehörenden Dingen sagte „ewiglich" und das „ewiglich" bedeutete nur solange als Israel Nation war, so ist damit das ganze Gesetz, auch das Sabbatgebot, abgetan, denn es war nur für die jüdische Nation gegeben.

Die Sabbatisten sagen mit dem Sabbat sei es anders, er habe große Kraft, denn 4. Mose 15, 32—36 wurde ein Mann, der das Sabbatgebot übertrat, gesteinigt. Im alten Testament sind auch noch andere Verordnungen mit ebensolcher Kraft gewesen, wie z. B: Als Usia mächtig worden war, erhob sich sein Herz. Er ging in den Tempel zu räuchern. V. 20. Da ereilte ihn die Plage vom Herrn. Er starb am Aussatz. Das war die Kraft des Priestertums. In 3. Mose 10, 1—5 lesen wir, daß Nadab und Abihu fremdes Feuer vor den Herrn brachten. Da fuhr aus das Feuer von dem Herrn und verzehrte sie. Das war Kraft des ewigen Feuers. In 1. Sam. 6, 6—21 wird uns ein anderer Bericht gegeben von der Kraft Gottes. Darum, daß das Volk die Lade des Herrn sich besehen hatte, schlug Er des Volks fünfzigtausend und siebenzig Mann. Das war Kraft in der Bundeslade. Wenn die Adventisten und andere Sabbatisten heute die Kraft vom Feuer oder von der Bundeslade zeigen können, können sie uns auch von der Kraft des Sabbats reden.

6. Der Sabbat ist schon alt.

Man wendet ein und sagt: Das Alte Testament redet vom Sabbat, daß er in den zehn Geboten gegeben wurde, um das Volk Israel in der Gotteserkenntnis vorwärts zu bringen, aber eingesetzt hat ihn der Herr vor dem Sündenfall. Adam und Eva haben ihn gehalten, mithin müssen ihn auch alle ihre Kinder halten.

Gott hat wohl für die Menschen der ersten Schöpfung den Sabbat und das Gesetz gegeben. Sie passen auch zu einander. Wenn Gott die Menschen der ersten Schöpfung so, in ihrem Sündenfall gelassen hätte, wäre beides auch noch recht und gut. Aber Gott sprach noch einmal „es werde" und Licht entströmte seinem Thron. Christus kam das Licht der Heiden. Der Hirt will selbst die Herde weiden. Die Zeit der ersten Schöpfung ist dahin, mit ihr auch ihr Ruhetag und ihr Gesetz und Zeremonie.

Die Zeit des Neuen Testaments ist gekommen. Die Schöpfung ist neu und das Gesetz ist neu, weil in Christo der Mensch eine neue Kreatur worden ist. Der erste Adam war der Vater für alles Weltliche, für die Schöpfung und die von Gott ihm gegebenen Anweisungen, darunter auch der Sabbat. Der zweite Adam hat eine zweite Schöpfung mitgebracht, dazu gehören die zweite oder göttliche Natur, das zweite Gesetz oder die Lehre Jesu und der zweite Sabbat oder der Tag des Herrn, der erste Tag der Woche.

Laßt uns die Absichten Gottes mit diesen beiden Schöpfungen noch näher ins Auge fassen:

Erste Schöpfung:

Von Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 1. Mose 1, 1.

Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. 1. Mose, 1, 3.

Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern. 1. Mose 1, 6.

Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut. 1. Mose 1, 11.

Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden u. s. w. 1. Mose 1, 14.

Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Tieren usw. 1. Mose 1, 20.

Gott schuf sie einen Mann und ein Weib. 1. Mose 1, 27.

Und hieß ihren Namen Mensch zur Zeit, da sie geschaffen wurden. 1. Mose 5, 2.

Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet die Erde und macht sie euch untertan. 1. Mose 1, 28.

Zweite Schöpfung:

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Jes. 65, 17.

Und wird Ein Tag sein, der dem Herrn bekannt ist, weder Tag noch Nacht; und um den Abend wird's licht sein. Sach. 14, 7.

Zu der Zeit werden lebendige Wasser aus Jerusalem fließen, die Hälfte zum Meer gegen Morgen und die andere Hälfte zum Meer gegen Abend. Sach. 14, 8.

Denn siehe, ich will ein Neues machen; jetzt soll es aufwachsen, usw.

Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein denn jetzt. Jes. 30, 26.

Ja alles, was darin lebt und webt, dahin diese Ströme kommen, das soll leben; und soll sehr viel Fische haben. Hes. 47, 9.

Hes. 47, 9.

Denn der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen: Das Weib wird den Mann umgeben. (Das bedeutet der Name Maria.)

Du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des Herrn Mund nennen wird. Jes. 62, 2.

Und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den Herrn loben. Ps. 102, 19.



Gemeinde.

Erweckungstage in Bessabotowka. (Berichtet von F. Hörmann. Fortsetzung.) Nebst unseren Gebeten, machten wir uns noch daran und betrachteten viele diesbezügliche Gottesverheißungen in der Bibel, was viel dazu beitrug unsern Mut zu erheben, und mit Zuversicht zu Gott erfüllt zu werden.

Am Sonnabend durften wir es schon verspüren, daß ein anderer Geist in der Versammlung wehte. Br. Hammer sprach über den **großen Schuldner.** Vielen muß es klar geworden sein, **„daß der Sünder nur dann nicht recht weiß wie groß seine Schuld vor Gott ist, wenn er selbst rechnet; erst wenn Gott die Rechnung überlassen wird, tritt unsere Schuld in ihrer vollen Größe vor uns hin. Wehe aber denen, die Gott zu spät rechnen lassen."** Nur bei einigen kam es aber zur völligen Erkenntnis ihres Elendes vor Gott.

Schon während des Tages erkannten wir die Notwendigkeit, die ganze Gemeinde in unsern Gebetsbund mit hinein zu ziehen, um in mehr vereinigter Kraft gegen die Bollwerke der Sünde losziehen zu können. Am Schluß der Versammlung wurden daher alle, die einen Rettersinn haben, gebeten, zu einer Gebetstunde zurückzubleiben. Der Geist Gottes bemächtigte sich völlig, der sich vor Gott gebeugten Beterschar. Es stiegen aber mehr Bekenntnisgebete als Fürbitte zu Gott empor. So mußte es ja auch erst kommen. Erst muß das Gericht am Hause Gottes anfangen, bevor es diejenigen, die draußen sind, ergreifen kann.

Am Sonntagmorgen gab es voll besetzte Versammlung. Alles schien mit Spannung darauf zu warten, was denn eigentlich werden soll. Der Geist Gottes arbeitete gewaltig; aber die Mauer Jerichos sollten erst am Abend fallen.

Am Abend sprach Br. Hammer über **„Schächergnade".** Er sagte unter anderem: „Die Schächergnade ist oft die letzte Stütze des Sünders, auf die er sich verläßt, wenn er sich nicht zum Herrn bekehren will. Näher betrachtet, ist sie aber durchaus nicht jene vermeintliche letzte Gnade, die schon so mancher Sünder auf dem Sterbelager erlangt haben soll, sondern es ist die Gnade der ersten Gelegenheiten, die sich einem Menschen darbietet, das Heil in Christo zu ergreifen. Laut der Evangeliumsberichte, war dies das erstemal, daß der Schächer so mit Jesu zusammentraf. Wohl mag er manches schon von Jesu gehört haben, ist aber nie mit Ihm in engere Berührung gekommen. Seht aber, wie er diese seine erste Gelegenheit wahrnimmt. Und wohl ihm, daß er dies tat. Nur ein oder zwei Stunden Aufschub, hätten ihn für immer seines ewigen Heils berauben können. Jesu Tod trat gegen alle Erwartung bald ein, und was hätte ihm ein toter Heiland helfen können." „Ihr Lieben," fuhr er fort, „worauf wartet ihr noch? Auf die Schächergnade?! — Die habt ihr schon längst versäumt! Eine solche gibt es für euch gar nicht mehr! Es gibt für euch nur noch eine Gnade, wie ein Brand aus dem Feuer gerettet zu werden, und diese Gnadenzeit ist heute — abend. Jetzt entscheidet euch für euer Heil in Christo, wenn es nicht für immer vorbei sein soll."

Die Enthüllung einer so ernsten Wahrheit konnte ihren Zweck nicht verfehlen. Nach der ergangenen Aufforderung, aufzustehen, wer heute noch gerettet werden will, gab es eine sonderbare Bewegung. Einige standen sofort auf, andere widersetzten sich dem Zuge des Geistes und gingen hinaus, — etliche kehrten aber um, und nahmen wieder ihre Plätze ein. Ein mächtiger Gebetsgeist ergriff die ganze Nachversammlung.

Das Resultat war, daß über 10 Personen noch jenen Abend Vergebung ihrer Sünden und Frieden mit Gott bekamen.

Unsere Freude war überschwänglich groß. — Wieder saßen wir nach all den herrlichen Erlebnissen an meinem Schreibtisch einander gegenüber, und wieder rollten Tränen über unsere Wangen; diesmal aber nicht mehr Tränen des Schmerzes, sondern — der Freude, Dankbarkeit und inniger Beugung vor unserm guten Herrn.

Montag mußte Br. Hammer von uns scheiden. Wir aber entschlossen uns die Gebetsstunden noch weiter an den folgenden Abenden fortzusetzen. Am Montag abend gab es denn auch wieder einen Buß- und Gebetskampf auf Tod und Leben, und als am Mittwoch abend die Gebetsstunde vorüber war, fand es sich, daß fast unsere sämtliche Jugend sich dem Herrn ausgeliefert hatte. Auch einige junge Männer waren mit in das Rettungsboot hineingekommen. 27 Seelen waren es, die da freudig bekannten, in Jesu, durch lebendigen Glauben, ihren persönlichen Heiland gefunden zu haben. — Ob sie nun alle dem Herrn treu bleiben werden oder ob es bei einigen nur ein aufloderndes Feuer gewesen ist, darüber wollen wir jetzt kein Urteil fällen. Wir wollen sie alle auf betendem Herzen vor Gott tragen, und in Geduld und Demut warten, was uns die Zukunft sagen wird. — Ohne Enttäuschung wird es ja auch hier nicht abgehen; aber gewiß auch nicht ohne wahrhafte Hoffnungsfrüchte. Von Menschen ist diese Bewegung nicht gewesen, sondern direkt von Gott, darüber sind wir uns alle klar. Und wenn bie und da auch etwas Menschliches mit unterlief, so wird es sich ja nach kurz oder lang offenbaren müssen. Dasjenige aber, was Gottes Geist getan und gewirkt hat, das wird und muß sich bewähren für Zeit und Ewigkeit.

Nebst Gruß an alle Hausfreundleser

Fr. Hörmann.

Der Dirigentenkursus in Johannestal. Diese durchaus wichtige Zeit, — nicht allein für die Dirigenten, sondern auch für jeden Gesangchor und, wie der Herr uns im diesem Jahre zeigte, auch für die betreffende Gemeinde, in der der Kursus abgehalten wird, — sollte die lieben Dirigenten doch mehr interessieren: von den 12 angereisten Schülern waren wohl nur die Hälfte Dirigenten. Selbstverständlich spielte hier die große Strecke von der Bahnstation bis Johannestal die hauptsächlichste Rolle des Nichtkommens vieler Brüder. Dem Herrn aber sei Dank, denn auch mit uns Wenigen war Gott mit Seiner unendlichen Gnaden und Güte.

Montag den 25. November früh um 8 Uhr, saßen schon die Schüler auf ihren bestimmten Plätzen und andere, die zu dieser Sache Lust hatten, nebenan, dem Unterrichte des lieben Bruders Herb mit Aufmerksamkeit lauschend.

Somit wurde nun, nach gut eingeteiltem Stundenplane, regelmäßig die Woche über gearbeitet. Aus Ev. Johannes, Kapitel 4 dienten, bei unserer täglichen halbstündigen Morgenandacht, einige Verse zur gemeinsamen Bibelbesprechung. Nach kurzen Gebeten einiger Brüder, kamen die Übungen im Singen, in mancherlei proktischen Arbeiten, auch bestimmte Zeit zur freien Besprechung u. d. g. Während wir in einer Nebenstube sangen, beschäftigte sich umwechselnd täglich einer von den Dirigentenschülern mit der Dorfjugend in der Notenlehre.

Je mehr wir uns in der herrlichen Kunst des Schönsingens und der Führung eines schönen Gesanges u. d. g. eingeweiht fühlten, desto größer wurde auch die Freudigkeit.

Was den Mut der Brüder ganz besonders hob, war die überschwänglicne Gnade und Liebe Gottes, der über das Bitten und Verstehen seiner Kinder Gutes tat. Anfangs hörte man beten: „Schenke, lieber Gott, uns wenigstens eine Seele!“ Es erwies sich aber, daß nicht nur eine, sondern mehrere zur Erkenntnis ihrer Sünden kamen und Frieden für ihre Seelen in Jesu, dem geliebten Heiland, fanden.

Wir hatten nämlich jeden Abend Versammlung. Die Johannestaler sind u. a. Bemerkenswertem, noch darin zu loben, daß sie ihre Arbeit zu Hause so rechtzeitig versehen und ihre Versammlungen schon um 1/2 6 beginnen. So gings auch jetzt die Woche hindurch. Kaum wurde es Abend, da kamen die Leute schon von allen Seiten, ob blos aus Interesse, oder vom Hunger und Durst nach Gottes Wort getrieben, dem Versammlungshause zugeströmt.

Zur bestimmten Zeit war nicht nur der Saal überfüllt, sondern im Hausflur, ja selbst draußen, bei so rauhem Wetter, ließen sichs manche gefallen an den Fenstern zu stehen.

Jeden Abend mußten zwei fremde Brüder mit dem Worte dienen. Unser Lehrer, der l. Br. Herb. der doch während der ganzen Woche schwerer Arbeit, keine Ermüdung zeigte, war auch hier der Aufgabe des guten Gottesgeistes treu; denn wie wichtig war es über die, von 2 Brüdern vorgetragenen Texte eine Anwendung zu hören.

Inmitten der Woche zeigten sich Früchte des Geistes. Es waren das 2 suchende Seelen. An den nächstfolgenden Abenden zündete dieser Geist sein Feuer auch in den Herzen anderer an. Die ganze Versammlung lebte jetzt auf. Wie ganz anders gingen die Lieder. Bald hier, bald da, stimmte einer oder der andere ein bekanntes Lied zur allgemeinen Anbetung des Herrn an.

Zur Abwechslung erklang dann wieder ein schönes Lied des gemischten Gesangchores am Orte. Im Halbkreise um ihren Leiter, trugen auch hin und wieder die Dirigenten ein, am Tage geübtes Lied vor, oder ein passendes Quartett. Zum Schlusse der Versammlung blieben die Suchenden, der Einladung des Ortspredigers zufolge, mit denen, die gern mitbeten wollten, noch zurück. Wie immer, bewahrheiteten sich auch dieses Mal die freundlichen Worte des lieben Erlösers: „Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan!“ Nach Betrachtung einiger Bibelstellen, nebst einigen Erklärungen des Predigers und ernsten Gebeten, bezeugte Gottes Geist Seine Wundergnade: die den Frieden ernstlich suchten, fanden ihn und verkündigten jubelnd ihr Glück auch andern. Die Zahl der Neubekehrten ist hier noch nicht anzuführen, denn es ging da nach der Regel, wie zur Zeit der Apostel nach Christi Himmelfahrt: die Zahl der Gläubigen wurde immer mehr. Gott gebe, daß alle, die das Klopfen des treuen Hirten an ihrem Herzen vernehmen, sich zu Seiner Herde zuzählen lassen.

Herrlich und feierlich war der Schlußsonntag. Weil man hier noch nie ein Erntefest hatte, so sollte das ein Nachtrag eines Erntedankfestes sein. Wie wir erwarteten, kamen schon Sonnabend nachmittag zu diesem Feste Mitarbeiter hinzu. Es waren das die Brüder: Mattis, Sipple, Boß.

Der Ortsprediger und Br. Mattis, der sich gerade auf seiner Evangelisationsreise befand, leitete die Versammlung am Sonnabend.

Am Sonntag morgen erschienen von den umliegenden Stationen dieser Gemeinde noch viele Gäste, unter ihnen die Neufreudentaler Posaunenbläser mit ihren Instrumenten.

Den Gottesdienst leiteten die Brüder Boß und Mattis. Br. Boß leitete denselben mit 1. Mose 33, 1—12, der Versöhnung Jakobs mit Esau ein und stellte hiermit den Jakob, der außer irdischen Gütern auch göttliche besaß, den Christen zum Vorbilde. Br. Mattis sprach mit Bezug auf 2. Mose 23, 14—16 und wies damit auf die Aufgabe der Kinder Gottes „in und um sich zu sehen“ hin. Nachdem ein Lied gesungen und gebetet worden, predigte er aus Matth. 13, 14—30 über den Herzensacker der Menschen. 1) Wie zwei Säeleute ihren Samen säen. 2) Wie zwei verschiedene Samen miteinander aufwachsen. 3) Wie zwei Ernten gehalten werden.

Nachmittags war Sonntagsschule. Obwohl von den Alten nur wenige mitkamen, war der Saal doch ziemlich gefüllt. In 7 Klassen eingeteilt, betrachtete man wie Josua, von Gott getröstet, die Kinder Israel über den Jordan ins gelobte Land führte. Erfreulich war diese Geschichte, da sie uns auf den treuen Führer Jesum Christum, — der den Weg gebahnt, und sein Volk, das sich seiner Leitung anvertraut, sicher auch durch die tiefsten Fluten ins himmlische Kanaan einführt, — aufmerksam machte. Interessant war, daß alle 7 Klassen fremde Sonntagsschulonkel als Lehrer bekamen, was den Kindern neue Freude bereitete.

Nach einer kleiner Pause war wieder die Jugend beieinander. Da schien es, als heiße es: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.“ Was, mehr oder weniger, zur reiferen Jugend gehörte, stellte sich in die Reihen des Johannestaler Chores, diesen gegenüber der Posaunenchor, dazwischen Br. Herb als Leiter, und wie herrlich gingen die Lieder: „Laut rühmet“ . . . „Ich weiß eine liebe Kapelle“, „Näher, mein Gott, zu Dir“ u. a. Über letzteres machte Br. Herb eine Bemerkung, die alle in tiefes Nachsinnen versetzte: „Schöner, ja, herzzerreißend schallte es, als man auf dem, in den Großen Ozean versinkenden Riesenschiffe „Titanik“, bis an die Knie im Wasser, den Tod vor Augen, dieses Lied anstimmte.“

Zum Schlußabende wurde die Zuhörerzahl wohl größer, wie je zuvor. Den gemeinsamen Gesang begleiteten jetzt auch Trompeten und Harmonium. Evangelium verkündigte Br. Sipple aus Apostelgeschichte 16, von der Bekehrung des Kerkermeisters mit seinem Hause, indem er die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf frühe Bekehrung lenkte. Mit dem Liede 273 aus Glaubenst. gab Br. Herb, in kurzer Ansprache den scheidenden Brüdern das köstliche Wort 1. Kor. 15, 58. mit. Nach einigen schönen Liedern der oben genannten Chöre, sangen noch ihre Abschiedslieder: der Johannestaler Chor den scheidenden Gästen, der Männerchor der Gemeinde zum Wiedersehen.

Dem Herrn Dank, Ehre und Preis für den reichen Segen. Mit herzlichem Gruß an alle Sänger

ein Mitschüler.

Neudorf. Mittwoch den 25. Dezember entschlief selig im Herrn, unser viel bekannter Bruder Peter Görtz. Die Zeit seiner Wallfahrt war 85 Jahre, 9 Mon. und 10 Tage. 54 Jahre lebte er im lebendigen Glauben an seinen Erlöser und folgte Ihm geduldig in Freude, wie im Leiden. Fast 3 Jahre mußte er auf dem Krankenbett zubringen. Oft war sein heißes Sehnen: Daheim zu sein: doch fügte er sich geduldig in die Führung des Herrn.

Montag, den 30. wurde der entseelte Körper dem Schoße der Erde übergeben. Br. E. Würch, sprach im Trauerhause über die Gottesworte nach 2. Tim. 4, 6—8. Die Sänger wie die Bläser kamen auch zu ihrem Rechte. Auf dem Friedhofe durften wir wieder ernste Worte hören, nach Ebräer 13, 14. Wir wurden wiederum daran erinnert, daß unser Leben ein Ende hat, selbst wenn es auch 80 Jahre und darüber erreicht. Unser Flehen ist: Herr, lehre auch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Herr, mache mich dazu bereit.

Im Auftrage

J. Ittermann.

Telegramme.

Altdanzig. Wie alljährlich, so hatte die Gemeinde Altdanzig auch in diesem Jahre am Neujahrstage ihre Gemeindeberatung. Diesmal fand sie am Gemeindeorte statt. Die Stationen der Gem. waren reichlich vertreten. Auch unsere Nachbargemeinde Neudanzig, erfreute uns durch ihre Teilnahme an unserer Beratung. Die Jahresrechnung war sehr erfreulich. An Missionsbeiträgen hat die Gemeinde mehr denn je aufgebracht. An die Beratung schloß sich, wie gewöhnlich, ein zweitägiger Sonntagsschulkursus, der diesmal jedoch in der Form einer allgemeinen Bibelbesprechung abgehalten wurde. Der Herr war unter uns.

W. Hammer.



Jekaterinburg. Auf der Station „Essaulskoje“ entgleiste infolge einer geplatzten Schiene der Post- und Passagierzug. Fünf Wagen wurden umgestürzt. Ein Wagen erster Klasse wurde zertrümmert und der Postwagen beschädigt. Die Post wurde gerettet. Eine Person wurde getötet und mehr als 40 Personen verwundet.

Sysran. Durch Wolostbeschlüsse wurden in drei Wolostgebieten die Weinstuben und Bierhallen geschlossen.

Petropawlowsk. Am 7. Januar, um 11 Uhr morgens, wurde ein starker unterirdischer Stoß, der von einem Getöse begleitet war, verspürt. Das Erdbeben dauerte 31 Sekunden.

Riga. In der Bucht sind 16 Dampfer im Eise festgefroren. Der Eisbrecher „Jermak" arbeitet gut.

Noworossijsk. Die ununterbrochenen niedergehenden Regen und die Überschwemmung der Gebirgsflüsse richteten neues Unglück an. Es sind Menschenopfer zu beklagen. Auf dem Meere herrscht ein heftiger Sturm.

Poltawa. In Sokolka, Kreis Mirgorod, sind an der sibirischen Pest 4 Personen erkrankt, von denen 3 starben. Von der Landschaft wurden Gegenmaßnahmen ergriffen.

Frankfurt a/M. Auf Einladung der Handelskammer hielt der Korrespondent der „Pet. Tel.-Ag." Markow in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der russischen Diplomatie, des Handels und der Industrie einen Vortrag über die Finanzen, den Geldmarkt und die Eisenbahn Rußlands.

Tokio. Auf der Insel Sakurasima fand ein neuerlicher Vulkanausbruch statt. An einigen Stellen ist die Insel ganz mit Lava bedeckt, welche ins Meer abfließt. Der Schaden auf Sakurasima erreicht 4 Millionen, in der Stadt Kaposima — eine halbe Million Jens.

Johannesburg. Es wird amtlich gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr fast im ganzen Lande wieder hergestellt ist.

— In den letzten zwei Nummern des „Hausfreund" gaben wir unter dem Titel **„Gutes und billiges Land"**, die Mitteilungen des l. Br. Vier wieder. In folgendem wird von anderer Seite dies Land beleuchtet. Es wäre doch sehr zu raten, daß, wenn unsere Mitglieder davon Gebrauch machen wollen, zunächst 2 oder 3 Kundschafter das Land und die Verhältnisse besehen und dann erst ansiedeln möchten. Der Artikel ist der Odessaer Zeitung entnommen und lautet:

„Kalifornien in der Nähe. Dem H. Anfragesteller in Nr. 296 dieser Zeitung bezüglich des „Kalifornien in der Nähe" erlaube ich mir folgendes mitzuteilen, da ich meine Auskünfte aus sicherer Quelle schöpfen und darum Zuverlässiges bieten kann.

Mein Schwiegersohn W. Ewert, der soeben bei mir zu Besuche weilt, hatte im vergangenen Jahre reichlich Gelegenheit, sich mit den Landverhältnissen an der persischen Grenze, östlich vom Süden des Kaspischen Meeres, nahe der russ. Grenze gelegen, völlig vertraut zu machen. Er hielt sich 5 Monate auf besagtem Lande auf, durchkreuzte es nach allen Richtungen, trat mit der russischen wie auch persischen Behörden in Verbindung und ist darum wohl imstande, ein zuverlässiges Urteil über jene Gegend abzugeben. Es gelang ihm, nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, dort ein größeres Landstück zu rund 40 Rbl. pro Dessj. zu erwerben, von welchem Kubaner Mennoniten bereits ungefähr 2000 Dessj. festlegten, einige Tausend Dessjatinen stehen Interessenten noch offen. Sodann erhandelte er ein größeres Pachtstück auf längeren Termin, welches an Liebhaber auch noch abgegeben werden kann. Die näheren Bedingungen hierüber werden nächstens bekannt gemacht werden.

Was die in der Anmerkung der Redaktion angeführten Angaben des Kommissars für Grenzbeziehungen mit Persien anbelangt, so sagt mein Schwiegersohn darüber folgendes:

Die Gerüchte, daß in Persien am Flusse Gurgen Land 1 Rbl. pro Dessj. käuflich zu erwerben wäre, entsprechen nicht der Wirklichkeit; es ist um diesen Preis nicht einmal Land zu pachten. Die deutschen Ansiedler, die bereits dort wohnen, bieten für ein an ihr Land angrenzendes Landstück schon 6 Rbl. Pacht pro Dessj. doch auch für diesen Preis bekommen sie es nicht. Der Besitzer verlangt 10 Rbl. Pacht oder 15% vom Ertrag, wobei der Pächter die Saat stellen und alle Arbeit leisten muß. Je nach Lage und Entfernung vom Meere gibts allerdings Ländereien zu 2—5 Rbl. zu pachten. Käuflich ist jedoch kein gutes Land unter 40—50 Rbl. zu erlangen und dieses steigt des starken Zudranges wegen zusehends. Nur in abgelegenen Steppen sind die Preise billiger, doch können jene Ländereien vorläufig wegen der Absatzschwierigkeiten nicht wohl in Betracht gezogen werden.

So einfach ist der Ankauf von Ländereien für Bauern durchaus nicht, wie es nach dem Berichte Lawrows zu sein scheint, vielmehr recht schwierig. Eine russ. Bauerngesellschaft hat dort überhaupt noch kein Land gekauft, eben der vielen Schwierigkeiten wegen, die zu überwinden sind, weil die Verkäufer gewöhnlich nicht die richtigen Papiere aufweisen können und diese erst auf umständlichem und kostspieligem Wege beschafft werden müssen. Das Aufkaufen besorgen, außer genannten Mennoniten, für jetzt mit Erfolg nur die Großen: Generäle, höhere Offiziere etc., die das Land dann an Bauern verpachten. Am Flusse Atrek ist wohl billiger Land zu haben, doch ist dies kahl, trocken und wasserarm. Darum wird sich niemand entschließen, sich dort anzusiedeln, nachdem er die reiche und fruchtbare Gegend am Gurgen gesehen hat.

Wer in dieser Angelegenheit mehr Aufschluß haben will, wende sich gefälligst an: В. Эвертъ, Персидская таможня Карасу, Персія. Черезъ Баку — Красноводскъ.

M. Krause.

Briefkasten.

Vom 1. Dezember bis zum 31. Dezember für das Kinderheim „Bethlehem" erhalten: J. Pladek 10.—, Schw. Agnes 1.50, Stechlik 5.—, Fr. Wittermann 5.—, Mädchenverein Lodz 15.—, Durch Br. Chomiak Gem. Bialystok 15.—, durch Br. W. Bechthold: Schaubert u. Frau 5.—, J. Preis und Frau 4.—, W. Preis 1.—, Abermit und Frau 7.—, F. Krüger und Frau 4.—, Frau Bechthold 10.—, H. Bechthold 3.—, F. Bechthold 1.—, J. Bechthold 15.—, P. Rukowsky 10.—, L. Dauderich 20.—, J. Otto 3.—, K. Schütz und H. Ollenborger 23.—, G. Palias 3.—, durch Br. Hottmann 35.—, H. Truderung 8.70, N. N. Kondrajetz 12.40, durch Br. Brandt, Gem. Lodz II, 21.—, Gem. Zezulin 13.—, N. N. —.50, A. Schulz 1.—, Af. Siemenow. 3.—, J. A. Zimmermann 10.—, durch Br. Henke: M. Galling 25.—, K. Wölk 5.—, L. Wölk 5.—, M. Pahl 1.—, C. Vierekel 2.—, G. Henke 1.50, L. Freund —.50, Frauenverein Lodz 15.—, durch Br. A. Müller St. Choroszcz 14.50, Frauenverein Choroszcz 5.—, durch Br. Assmann: F. Strohschein 5.—, A. Förster 5.—, B. Selinger 5.—, G. Neumann 3.—, Chr. Selinger 3.—, Schw. Schiemann 3.—, H. Held 1.50, R. Held 2.—, L. Wolf 1.—, J. Selinger —.50, P. Buchholz —.20, E. Bobrowski —.30, J. Selinger —.50, H. Daudrich 15.—, R. Gregory 3.—, M. Wenske 15.—, durch Br. G. Freigang, Amerika: G. Reiser 1 D., Ph. Wacker 1 D., J. Mitleider 1 D., A. Sauer —.50 c. L. Klein 50 C., J. Kick 50 C., Schw. Reiser 1 D., K. Mitleider 50 C., M. Kick 10 C., E. Wacker 50 C., E. Klein 25 C., E. Wacker 25 C., M. Sauer 50 C., E. Maier 50 C., L. Maier 5 C., R. Reiser 15 C., E. Wacker 25 C., H. Reiser 30 C., Sch. Hursch 50 C., L. Sauer 25 C., E. Freigang 2 D., Schw. K. Freigang 1.35, N. N. 5 C., N. N. 2 D., durch Br. Lehmann: Gemeinde Riga 17.—, J. Renner 3.—, R. St. 1.—, Gemeinde Warschau 40.—, J. Neumann 4.—, durch Br. Freigang, Amerika: A. Haas 50 C., K. Haas 25 C., P. Haas 25 C., B. Haas 10 C., M. Haas 5 C., L. Haas 5 C., Jak. Kiemele 2 D., J. Kiemele 2 D., M. Klein 1 D., G. Klein 1.—, A. Freigang 1 D., K. Freigang 50 C., Schlichenmeier 5 D., E. Wensel 1 Dol. P. Strobel 50 C., M. Haas 50 C., L. Schlichenmeier 75 C., H. Haas 25 C., M. Schalo 50 C., S. Kiemele 50 C., Handelshaus K. Schimpke u. Co., 25.—, Sonntagsschule Fedorowka 6.50, Scheeren u. Messer v. K. Freigang, 1 Stück Stoff v. P. Carl, 1 Stück Stoff, Wurst u. Saft v. W. Wenske, 1 Stück Stoff v. G. Horak u. H. Wenske, durch Br. B. Götze: F. Peitsch 3.—, A. Kluschket F. Peitsch, jun. 1.—, durch Schw. Laßkewitsch: v. Pasch 5.—.

Infolge eines Druckfehlers ist noch zu quittieren für Oktob.: Durch Br. B. Götze: P. Freigang 2.—, F. Steinke 1.—. Für November: J. Kotte 2.—.

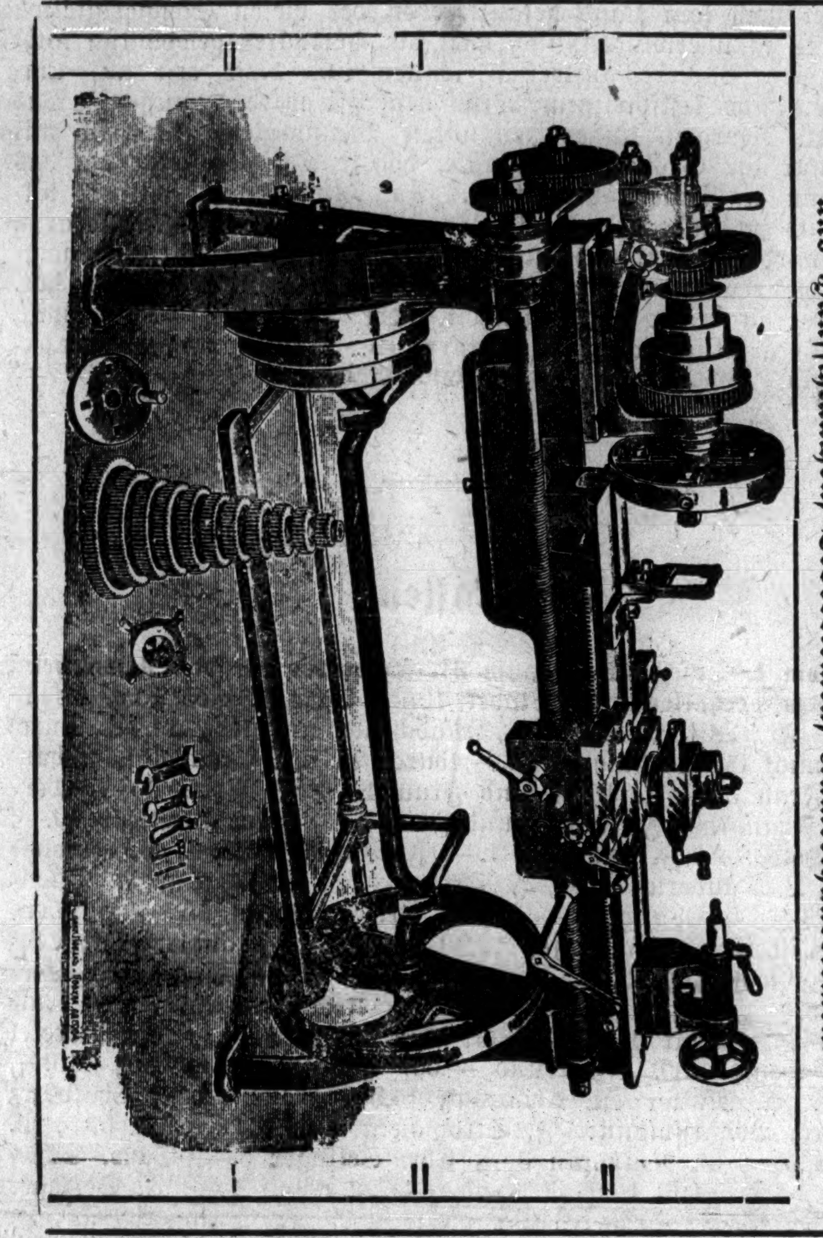
Dankend quittiert Adolf Horak,

Kassierer, Lodz, Petrikauerstr. 149.

Bekanntmachung

den lieben Predigern der Gemeinden, daß sie bald Bestellung machen, wie viele Statistiken gesandt werden sollen, weil nur dahin versandt werden, von wo Bestellung kommt. Es sind noch viele Fragebogen nicht eingesandt worden, bitte darum.

Riga, Fellinerstr. 5. S. Lehmann.



Maschinenlager C. Beyerle & Co.

Odessa, Rischelievskaja Straße Nr. 19.

Größtes Lager

von **Pumpen** und **Feuerspritzen**, [illegible], **Bohrmaschinen**, **Werkzeugen**, **Krähnen**, **Eisenröhren**, **Bleiröhren** u. **Kupferröhren**, **Gummi**- und **Hanfschläuchen**, **Lederriemen**, **Kameelhaarriemen**.

Pianos und Harmoniums aus den besten Fabriken Deutschlands. Von Brüning und Bongardt, Hofberg, Manborg und Tomas Organ und Co., Amerika. Harmoniums mit eingebautem Spiel-Apparat, mit welchem ein jeder ohne Notenkenntnisse sofort spielen kann. Auch Transponier-Harmonista, welche zu jedem Harmonium paßt. Mit Buch, in welchem 250 Lieder sind, kostet derselbe nur 14 Rubel. Auch Seiler und Wand Pianos. Wer nun an Instrumenten Aufgeld sparen möchte und ein gutes Harmonium oder Piano billig haben will, der wende sich vertrauensvoll an

Albert Boss,
Vertreter für ganz Südrußland.
Post Mariinskoe, Gouv. Cherson.
Verlangen Sie Katalog.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für Harmoniums & Pianos.

Jahres-Verkauf zirka 3100 Instr. Verlangen Sie bei Bedarf gratis unseren russischen Prachtkatalog mit Preisen in Rubel, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning & Bongardt, Barmen, Deutschland

Kaufmann gesucht für Russland.

Für unser Fabrik- und Verkaufsbureau in Rußland suchen wir per sofort einen intelligenten, sprachkundigen (russisch event. auch polnisch) Herrn, nicht unter 25 Jahren, der befähigt ist, einen bereits organisierten Versand weiter auszubauen. Entschieden christlicher Charakter. Prima Zeugnisse und Referenzen müssen nachgewiesen werden. Da sämtliches Inkasso durch die Filiale geht, ist Stellung einer Kaution von M. 5000.— Notwendigkeit. Man beliebe ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen zu senden an

Internationale alkoholfreie Industrie, G. m. b. H., Dortmund.

An die lieben Leser des „Hausfreund" und „Unseren Lieblingen".

In Nr. 50 machte ich bekannt, daß die Bestellungen auf die Blätter „Hausfreund" und „Unseren Lieblingen" im Dezember gewünscht werden, aber wenige Leser fanden sich mit Bestellungen ein, sondern nach Neujahr und täglich noch. Bitte um mehr Bestellungen und können die Blätter von Nr. 1 an gesandt werden. Es ist auch die einzig richtige Weise, daß die Blätter jedes Jahr neu bestellt werden, um Unangenehmes zu vermeiden.

Riga, Fellinerstr. 5, **Kassierer S. Lehmann.**

Druck und Verlag von J. A. Frey u. Co., Alexanderstr. 13., Riga. Redakteur und Herausgeber: J. Inke.